

## KirchGemeindePlus: Diskussionsbedarf

Im März stellten 65 Synodale dem Kirchenrat neun Fragen zu KirchGemeindePlus. Für den Erstunterzeichner, EKVZ-Präsident Karl Stengel, bleibt in der Antwort vieles vage. Hier seine persönlichen Gedanken vor der Debatte in der Kirchensynode am 25. November:

Das Ziel der Interpellation war es, in der Kirchensynode die Diskussion über den Reformprozess in Gang zu bringen. Die Kirchensynode hatte 2012 „zustimmend“ Kenntnis genommen zum Bericht der Motion Stäheli - nicht mehr und nicht weniger. Seither ist eine ganze Maschinerie in Bewegung gesetzt worden, ohne dass die Kirchensynode viel dazu sagen konnte. Im März unterschrieb daher über die Hälfte der Synodalen den Vorstoss. Zu diskutieren gibt es viel - über das, was der Kirchenrat geschrieben, und das, was er nicht geschrieben hat. Es wurden viele Fragen gestellt und noch mehr stellen sich jetzt.

Die Antworten des Kirchenrates bleiben leider häufig oberflächlich und vage und oft im Unverbindlichen. Ist der Eindruck falsch, dass er stramm vorwärts gehen will und dabei am liebsten nicht gestört werden möchte? Will er nicht aus den Erfahrungen und auch Fehlern anderer Reorganisationen lernen? Sie „fliessen (bloss) ein“.

### Was bleibt auf der Strecke?

Reflexion ist auch kein Thema. Dabei erschiene eine Standortbestimmung nach zwei Jahren durchaus sinnvoll. Lohnt es sich überhaupt - nach den bisherigen eigenen Erfahrungen und denjenigen anderer -, so viele Ressourcen in Fusionen, Strukturen und Organisation zu stecken? Sind Alternativen denkbar: vermehrte Zusammenarbeit, punktuelle Zusammenschlüsse verschiedener Art usw.? Bleibt nicht vieles auf der Strecke? Viel Freiwilligenarbeit am Ort dürfte verschwinden. Konkurrenzdenken, Unsi-

cherheiten, Angst um Stelle und Zukunft werden das Arbeitsklima dominieren.

Frustrationen mancherorts sind kaum zu vermeiden. Die Gefahr ist real, dass es in der Folge zu einem (zusätzlichen) Exodus kommen wird, und zwar von enttäuschten Kirchenmitgliedern. In Basel und besonders in Deutschland sind entsprechende Erfahrungen bereits gemacht worden ...

Der Kircherat „hält an der Vision grosser Schritte fest“. Aufbruch: ja - aber zu was? Zentrale Fragen bleiben offen: Wohin soll das Ganze führen? Was ist das übergeordnete Ziel der Zusammenschlüsse usw.? Wie sieht der Kirchenrat die Zukunft der Landeskirche? Inhaltlich wird kaum etwas gesagt, ausser dass der Wunsch nach inhaltlichen Veränderungen zu strukturellen Anpassungen motiviere (Antwort 3). Damit nimmt der Kirchenrat seine Leaderfunktion nicht wahr. Er erwartet offenbar, dass sich mit den Strukturfragen die inhaltlichen (bzw. geistlichen) Aspekte gewissermassen von selber ergeben. Das ist wohl ein Zirkelschluss und dürfte „ein frommer Wunsch“ bleiben.

*Wie soll KirchGemeindePlus (KGP) über das Strukturelle hinaus Erneuerung bewirken? Vertieften Einblick in die Stossrichtung des Kirchenrates gibt Pfarrer Martin Peier, der Beauftragte für KGP, in einem Hintergrundgespräch, nachzulesen auf der EKVZ-Website: „Wir entwickeln das miteinander“*

### Themen

KirchGemeindePlus  
Eine Stadtgemeinde geht vorwärts  
Lebenswelten: eine Zwischenbilanz  
Jesus und Paulus - und Hugo Stamm

# Eine Stadtgemeinde geht vorwärts

Reformierte können zukunftsorientiert und mit Hoffnung arbeiten. Davon ist Thomas Bucher, Präsident der Kirchgemeinde Zürich-Hirzenbach, überzeugt: „Eine rückwärtsgewandte Haltung bringt uns nichts.“ Bucher skizziert hier, wie die Kirchenpflege Hirzenbach mit dem Reformdruck umgeht und was sie erwartet und angeht.

Die Reformdebatte hat auch uns beschäftigt. Doch wir haben bewusst gesagt, dass wir uns von ihr nicht dominieren lassen wollen. Auf dem Boden des neuen Leitbilds haben wir die nötigen Schritte eingeleitet. So ist das neue Freiwilligenkonzept entstanden. Unsere rund 200 Freiwilligen sollen ihre Arbeit motiviert und gut tun können. Wir haben ein neues Konzept für Kinder und Kirche entwickelt, das insbesondere Kinder mit Migrationshintergrund berücksichtigt. COFFEE&DEEDS, das neue Gottesdienstkonzept und vieles mehr haben wir angepackt. All dies hat dazu beigetragen, dass trotz Unsicherheiten und Fragen heute in der Stefanskirche Aufbruchstimmung herrscht.

## Profil schaffen

Der Prozess KirchGemeindePlus tangiert Gewachsenes. Es gibt Gemeinden, die jahrelang einen innovativen und guten Kurs gefahren sind und Früchte sehen. Eine Fusion mit einer anderen Gemeinde, einer ganz anderen Kultur, kann da tatsächlich schwierig sein. Als Kirchgemeinde Hirzenbach haben wir entschieden, vorwärts zu gehen. Professor Ralph Kunz hat uns einen Coach empfohlen. Mit dem sind wir jetzt unterwegs und fragen uns, wie eine Profilmgemeinde aussehen könnte. Eben haben wir an Landeskirche und Stadtverband den Antrag für einen Pilotversuch gestellt.

Wird nach der Abstimmung am 28. September die Stadtkirchengemeinde geschaffen, gibt es viele Unbekannte und so tun sich Gestaltungsmöglichkeiten auf. Zusätzlich zur Strukturreform wird ja vielleicht auch vermehrt die Frage gestellt werden, wie Gemeinden wieder wachsen können! Das wird nicht durch Strukturreformen geschehen. Andererseits macht eine Studie der Anglikanischen Kirche (From Anecdote to Evidence) Hoffnung. Vor allem machen aber

Gottes Zusagen Hoffnung. Letztlich schaut er seiner Kirche und so können wir getrost dranbleiben.

## Beteiligungsgemeinde werden

Wir stellen uns auf den Standpunkt, dass nicht der Abstimmungsentscheid das Wesentliche für unsere Kirchgemeinden in der Stadt ist. Wesentlich ist, dass die gute Nachricht der Bibel auch heute bei einzelnen Menschen, Familien, im Quartier und darüber hinaus Leben schafft, verändern und prägen kann. Der Ansatz dafür in Hirzenbach heisst: noch mehr zugängliche Beteiligungsgemeinde werden. An dem werden wir weiterhin intensiv und auf allen Ebenen arbeiten.

Wo wir landen, wissen wir noch nicht. Aber wir sind überzeugt, dass es ein zukunftssträchtiger Weg ist. Alle sind herzlich eingeladen, sich zu beteiligen! Um zusätzliche Mittel in die Zukunft der Stefanskirche zu investieren, werden wir einen Förderverein gründen.

*Thomas Bucher*

## Impuls

*“Was du vor vielen Zeugen von mir gehört hast, das vertraue zuverlässigen Menschen an, die dann fähig sein werden, wieder andere zu lehren.“ 2. Timotheus 2,2*

Glauben braucht Lehre. Kirchliche Strukturen sind dazu da, die Weitergabe des Glaubens zu fördern. Sie gelingt über zuverlässige Menschen, die das Empfangene weiterzugeben wissen. Als Paulus zur Zeit Neros diesen Satz seinem Mitarbeiter Timotheus schrieb, gab es erst ein Netzwerk von Gemeinden. Doch im Kern geht es heute um dasselbe: dass Menschen das Evangelium aufnehmen und sich von ihm verwandeln lassen. Dadurch und durch tiefgehende Beschäftigung mit der Bibel werden sie fähig, es weiterzugeben und in unserer Kultur zu lehren. Der zunehmende Pfarrmangel fordert die Kirchen heraus, mehr ernsthafte und zuverlässige Menschen zu suchen, um Berufungen zu bitten und die Ausbildung zu verbessern.

*Peter Schmid*

# Lebenswelten: Eine Zwischenbilanz

Mehr und mehr unterscheiden sich die Lebenswelten, in denen sich Zürcherinnen und Zürcher bewegen. Die Sinus-Studie, vor drei Jahren vorgestellt, legt der Kirche nahe, ihren evangelischen Auftrag anders ernstzunehmen - näher bei den Menschen. Projektleiter Matthias Krieg sieht einen Paradigmenwechsel auf uns zukommen.

Im Herbst 2011 wurden die Auftraggeber, Kirchenrat und Stadtverband, über die Studie orientiert. Im Herbst 2012 erschien der Doppelband *Lebenswelten*: Er besteht aus der wissenschaftlichen Sinusstudie, die von einem Team unter Leitung von Silke Borgstedt in Zürich erarbeitet wurde, und der anwendungsorientierten Orientierungshilfe. Seither ist viel geschehen - quantitativ.

## Für Lebenswelten sensibilisiert

Zwei Fachleute der Gesamtkirchlichen Dienste haben zusammen einen Tag pro Woche für Lebensweltfragen in ihrer Stellenbeschreibung. Mit dem Milieuteppich, einem Referat, war der Projektleiter viel unterwegs. Kirchenpflegen liessen sich beraten oder bezogen ihn in ihre Entwicklungsarbeit ein.

Drei Vikariatsgruppen reisten nach England, um dort Fresh Expressions of Church kennenzulernen, die zum Thema gehören, weil sie auch ohne Studie völlig milieusensibel und daher lebensweltlich arbeiten. Eine Plattform Fresh Expressions Schweiz wurde gegründet: landesweit und interdenominationell. Die Leitungen der Schweizer Pfarrerausbildungsstellen wurden geschult. Die Folgen des Lebensweltansatzes in der gemeindlichen Kommunikation wurden für Gemeindeverantwortliche in einem Tageskurs pilotmässig geübt. Weiteres liesse sich aufzählen. Last not least gibt es monatlich ein dreistündiges Angebot der Intervision für Lebensweltbeauftragte der Kirchgemeinden.

## Qualitativ darf niemand zufrieden sein

Jene beiden Lebenswelten (von zehn), die wir gut erreichen, bestimmen in allen Gremien auch entscheidend das Handeln. Da für sie wissenschaftliche Einsichten, grundlegende Veränderungen und unternehmerisches Investieren tendenziell eher bedrohlich



Vorstellung der Sinus-Studie im Herbst 2011.

sind, gibt es leider sehr viel Abwehr. Die Einsicht, dass ein ausgeglichenes Budget noch nicht das Reich Gottes sein kann, dämmert manchen erst langsam. Konsequenz und nachhaltig durchdacht und angewendet, bewirken die Lebenswelten nicht weniger als einen Perspektivenwechsel und somit mittelfristig einen Paradigmenwechsel.

## Das Problem in den Köpfen

Davor entsteht verständlicherweise Angst. Es dürfte dieselbe sein, die Abraham beim Aufbruch aus Charan und Mose vor dem Durchzug durchs Meer spürten. Mit Berufung auf schwindende Ressourcen wird bei uns oft schwindende Zuversicht bewirkt. Dabei sind die Ressourcen aber gar nicht das erste Problem: Wir haben nicht zu wenig Geld; wir haben zu viel falsch gebundenes Geld. Was vor hundert oder fünfzig Jahren eine gute Investition war, ist es heute meistens längst nicht mehr. Das Problem sitzt weder bei den bekannten Ressourcen noch bei den unbekanntem Möglichkeiten: Es sitzt in Köpfen, die sich andere Verkörperungen des Glaubens als die seit 1848 hier eingeführten und gewohnten teils nicht vorstellen können, teils nicht vorstellen wollen. Der Blick über den eigenen Hag würde ziemlich schnell die Vorstellungsfähigkeiten verbessern.

## Die Menschen in ihrer Vielfalt ansprechen

Lebensweltliche Perspektiven sind lange vor der Studie bereits in unserer Kirchenordnung festgeschrieben, schlicht weil sie biblischen Grund haben: Unter Auftrag steht dort zu le-

# Jesus und Paulus – und Hugo Stamm

So unbedarft kritisiert man keine Religion. Freundlich weist Georg Schmid, der Senior der kirchlichen Sektenberater, Hugo Stamm in die Schranken. In einem Offenen Brief korrigiert er dessen fehlerstrotzenden Blog über Jesus und Paulus.

Ende September nahm Hugo Stamm im Tages-Anzeiger (wieder einmal) das Christentum aufs Korn. Jesus wäre rasch vergessen gegangen, schrieb er, wäre nicht „die weltweite Expansion ... einem begnadeten PR-Manager“ gelungen. Für Paulus sei Jesus „eine virtuelle Figur“ gewesen. „Deshalb konnte der Taktiker alle Attribute in ihn hineinprojizieren, die ihn zum Helden und Märtyrer machten.“

Der Tagi-Blogger fabuliert: Jesus habe von den Gläubigen die Beschneidung verlangt. Er sei ein „unerbittlicher Asket und Eiferer, der Pflugscharen zu Schwertern machte“, gewesen. Und: Für die Auferstehung von Jesus gebe es weder Zeugnisse noch Zeugen. Das PR-Genie des Paulus zeige sich darin, dass er „die wohl einfachste Corporate Identity: das Kreuz“ geschaffen habe ...

---

## Lebenswelten

sen, die Kirche möge den Menschen nah sein und sie in ihrer Vielfalt ansprechen. Auf ihren Handlungsfeldern sei sie in Offenheit gegenüber der ganzen Gesellschaft unterwegs (Art. 5 KO).

Nein, es geht mit Lebenswelten nicht um die Revolution, sondern schlicht um den Auftrag. Er ist evangelisch. Von einer Bevormundung der acht vernachlässigten Lebenswelten durch zwei privilegierte ist in der Kirchenordnung nichts zu lesen. Nicht kleiner, älter, ärmer ist unsere Mission, sondern näher, vielfältiger, profilierter. Wer wissen will, was Profil theologisch bedeutet, der befasse sich mit Jesaja und Jeremia, Jesus und Paulus. Lebensweltlich denken bedeutet, genau hinzusehen und lange zuzuhören: dem Menschen, wie er jetzt ist, und dem Wort, das längst geschrieben steht.

*Dr. phil. et theol. Matthias Krieg leitet die Abteilung Bildung der Zürcher Landeskirche.*

Der Religionswissenschaftler Prof. Georg Schmid hat Stamm nun ebenso gediegen wie gründlich an die Fakten erinnert. Der Offene Brief wurde vom Blogger als 536. Kommentar online gestellt. Georg Schmid (senior) schreibt, der Blog wirke auf ihn wie reine „Esoterik“. Und fragt siebenmal: „Woher weisst Du, dass ...?“

### Jesus war gern zu Gast

Jesus sei gerade nicht als Eiferer und Asket, sondern als „Fresser und Säufer“ verleumdet worden. Und er habe gewaltlos gelebt. Schmid erwähnt die „mehr als 500 Zeugen“ der Auferstehung. Das Kreuz habe sich in jener Zeit denkbar schlecht missionarisch verkauft: kein PR-Coup. Das frühe Christentum, schliesst der Religionswissenschaftler, verdiene - wie alle religiösen Traditionen - eine solche Kritik nicht.

Hugo Stamm mag die Schelte nicht auf sich sitzen lassen. Es gehöre zu seinem Job, seine „Konklusionen prägnant, bisweilen provokativ“ zu formulieren. Er sei bereit einzustecken; damit stelle er seine Professionalität unter Beweis. Den Übermittlern der Berichte von Jesus - und erst recht dem Konvertiten Paulus - sei nicht zu trauen, weil sie als Gläubige ihre „Ideen und Vorstellungen als glaubwürdig und bindend“ dargestellt hätten ...

Georg Schmid gibt Stamm darauf zu bedenken, dass er mit derartigen Provokationen seinen Ruf ruiniert - und der Religionskritik einen Bärendienst erweist: Wer Jesus so verzeichne, werde von Christen auch dann nicht mehr ernst genommen, wenn er berechnete Kritik vorlege.

Bleibt die Frage, warum sich der Tages-Anzeiger als stolze Zeitung der Reformationsstadt Zürich Religionskritik auf diesem Niveau leistet.

*Peter Schmid*

## Impressum

EKVZ-Info wird herausgegeben von der Evangelisch-kirchlichen Vereinigung des Kantons Zürich.

Präsident ad interim: Karl Stengel, Meilen  
Sekretariat: Katrin Stalder, Dübendorf,  
044 822 45 14, ekvz@bluewin.ch, PC 80-15435-4  
IBAN: CH73 0900 0000 8001 5435 4  
[www.evangelisch-zuerich.ch](http://www.evangelisch-zuerich.ch)